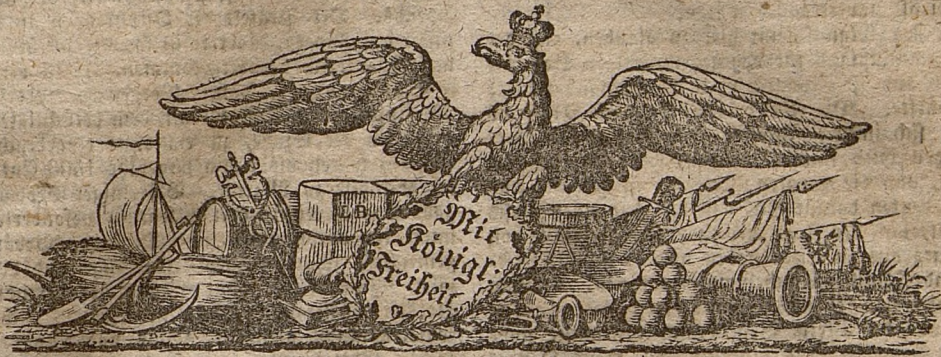


Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 85. Freitag, den 17. Juli 1840.

Berlin, vom 16. Juli.

Se. Majestät der König haben den vom 1. Septem-
ber d. J. ab zum Land- und Stadtgerichts-Direktor
in Swinemünde ernannten bisherigen Stadtrichter,
Ober-Landesgerichts-Assessor Goege in Treuenbriegen,
zugleich zum Kreis-Justizrath für den Usedom-Wol-
liner Kreis zu ernennen geruht.

Embs, vom 5. Juli.

(Elberf. Ztg.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr
trafen Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen
und kurz vorher der Herzog Bernhard von Sachsen-
Weimar hier ein; dieselben machten sogleich einen
Besuch bei der Kaiserin von Rußland, wo auch die
Bayerische Königsfamilie versammelt war. Nach einem
kurzen Aufenthalte machten sämmtliche hohe Herr-
schaften, mehr wie 40 an der Zahl, einen Ritt zu
Esel nach Nassau, von wo dieselben erst gegen 8 Uhr
zurückkamen. Nachdem Se. Maj. der König von
Baiern noch dem Balle im Kursaale beigewohnt, hat
derselbe heute Morgen Embs wieder verlassen. —
Heute Morgen gegen 8 Uhr traf auch der Großfürst
Thronfolger wieder hier ein. Es ist fast kein Unter-
kommen mehr zu finden. — Die Kaiserin ist gegen
Jedermann sehr gnädig und hat sich noch heute Mor-
gen mit Mehreren auf der Promenade unterhalten;
gegen Herrn Diergardt aus Bierssen, der ihr einen
sammtenen Gürtel, worin der Name der Kaiserin
gewebt war, zu überreichen die Ehre hatte, benahm
sie sich höchst herablassend, eben so auch gegen einige
Herrnhuterinnen von Neuwied. — Herr Pastor Flied-
ner von Kaiseröwerth, der seine Aufwartung machte,

erhielt vom Großfürsten-Thronfolger für seine Dia-
konissen-Anstalt ein Geschenk von 50 Dukaten, von
der Kaiserin soll er noch mehr erhalten haben. Höchst-
dieselbe wird noch den ganzen Monat hier verweilen.
— Ihre Majestät die Kaiserin unterzieht sich mit
Beharrlichkeit der Kur, und ermangelt selbst bei Un-
wetter nicht, sich Morgens bald nach 7 Uhr den ersten
Becher an der Quelle reichen zu lassen. Ueber eine
Stunde ergeht sich die Kaiserin meist an der Seite
des Thronfolgers und der Großfürstin Olga in den
Anlagen zunächst des neuen Conversationshauses, oder
unter der mit demselben in Verbindung stehenden
herrlichen Colonnade. — Morgen erwartet man den
König von Württemberg.

Wien, vom 8. Juli.

Der Ungarische Landtag hat bekanntlich sein Be-
gehen, die Sprache der Magyaren als die offizielle
im Land eingeführt zu sehen, in der Hauptstadt
glücklich durchgeföhrt. Von diesem Erfolge, wie
es scheint, ermuntert, kommen nun auch die Galiz-
schen Stände und bitten ein Aehnliches bezüglich der
Polnischen Sprache in ihrer Provinz. Schon im
Jahr 1817 wurde von ihnen das erste deraffige Be-
such an den Kaiser Franz gerichtet, welcher eine mo-
difizirte und theilweise Gewährung resolvirte. So
dürfen die Stände in ihren egnen Verhandlungen,
so wie in jenen mit den Dominen, sich der Polni-
schen Sprache bedienen, in der Communication mit
der Regierung aber, und überhaupt, was Verwal-
tungsakten betrifft, bleibt die Deutsche oder auch die
Lateinische die offizielle Sprache; doch bleibt es un-

verwehrt, auch einen Polnischen Collateralert beizufügen. Auf diese Entschliessung hat nun, wie man vernimmt, der oberste Kanzler wieder die Stände verwiesen und ihnen bedrouten lassen, daß weitere Modifikationen dieser Zugeständnisse mit dem öffentlichen Dienst unverträglich wären.

(L. A. 3.) Man scheint hier zu glauben, daß der Kaiser von Rußland für den gegenwärtigen Sommer schwerlich aus Petersburg nach Deutschland zurückkehren dürfte. Die Verhältnisse des Orients gestalten sich immer erschwerter, der Faden der Verhandlungen wird immer lockerer, oder er droht zu zerreißen, und die neuesten Vorgänge in Bosnien und Serbien deuten darauf hin, daß die Zeit einer Krisis bevorsteht, und der Saar viel zu ernste Ereignisse von Petersburg aus zu leiten haben werde, um sie Lustreisen und Familienbesuchen unterzuordnen. — Man sprach hier von einem Vermählungsprojekte, welches von der ältern Bourbonischen Familie ausgegangen sein soll, um sich mit dem Haus Österreich zu verbinden. Wir besitzen viele heirathsfähige Prinzen, und die Wahl eines Gemahls für die junge schöne Gräfin Koszay soll auf einen Sohn des Erzherzogs Rainer, Wickkönigs von Stalien gefallen sein.

Hamburg, vom 30. Juni.

Seit Sonnabend war es im Kornmarke sehr lebhaft, Roggen wurde für Russische Rechnung gesucht; auf dem Platze befanden sich zwar keine Vorräthe davon, aber von Königsberg und Pillau waren Aufträge hier, 1000 Last ab dort zu verkaufen, welches auch bis heute bemerkt worden, für die zuerst ausgebotenen 600 Last wurden 52 Nthlr. banco bezahlt, die späteren zahlten 53 und 54 Nthlr. Für England sind heute ungeachtet der gänstigen Berichte über die dortige Ernte wieder 400 bis 500 Last Weizen verschiedener Qualitäten bis 155 Nthlr. verkauft.

Kiel, vom 7. Juli.

(L. A. 3.) So eben trifft die Russische Dampfs-Fregatte Bogatyr, welche den Kaiser kürzlich von hier nach Petersburg brachte, wieder mit einem Admiral am Bord in unserm Hafen ein und bringt die Nachricht mit, daß wir nächstens eine Russische Kriegesflotte, aus mehreren Fregatten und Briggs bestehend, hier zu erwarten haben. Wahrscheinlich gehört diese Escadre zu einer größern Flotte, welche, wie man hört, nächstens in den Dänischen Ostseegewässern kreuzen soll. Ob dies bloß eine Uebungstour, oder was es sonst zu bedenten haben mag, ist hier bis jetzt völlig unbekannt. Da heute grade der Geburtstag oder Namenstag des Kaisers von Rußland ist, so wird dieser durch Salutschüsse und Flaggen vom Bogatyr gefeiert.

Paris, vom 8. Juli.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: „Perpignan, 6. Juli, 2 Uhr. Der Präfekt der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Berga ist in der Gewalt der Christinos. Carbo ver-

folgt die Karlisten; 100 sind diesen Morgen über Oseja nach Frankreich herübergekommen. Cabrera, an der Spitze von 4000 Mann, ist im Angesicht der Grenze, er wird wahrscheinlich diese Nacht nach Frankreich übertreten.“ — „Perpignan, 6. Juli, 9 Uhr Abends. Der Präfekt der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Cabrera ist so eben mit 5000 Mann nach Frankreich herübergekommen. Er ist verhaftet.“

Bordeaux, 1. Juli. Vorgestern wurden wieder 50 Husaren von Orotola mit dem berühmten Mombedu an der Spitze, zu Bayonne eingebracht. Im Ganzen waren bis dahin ungefähr 1500 Entwaffnete im Schlosse zu Marrac. Bei einiger Beobachtungsgabe war es leicht, drei wesentlich gesonderte Typen unter ihnen auszumitteln. Die rohe Gebärde, die gemeinen, scharf ausgeprägten Züge und die ziellosen Wize ließen ohne Mühe den Banditen der Horden des Palllos erkennen. Dem Strick und der Galeere längst verfallen, Raub und Mord auf der Seele, Gottes und seiner Heiligen spottend, verfluchten sie gleichwohl nie, ihr „Kehrer“ in den Bart zu murmeln, wenn ihnen ein halbweg liberales Gesicht in den Wurf kam. Und leider ist diese Classe die bei weitem zahlreichste. An seinem düstern, stillen Wesen und der frommen Haltung unterschied man den fanatischen Guorillero, der jetzt, wie vor 30 Jahren, unter dem Segen eines Mönchs, zur Vertheidigung der Religion furchtlos in den Tod ging. Ihre Zahl ist die kleinste. Die mit Gewalt vom Pflug weg unter die Muskete Gereichten bilden die dritte Classe. Ohne zu wissen, wer im Streite Recht, wer Unrecht hat, schlugen sie sich anfänglich weil sie muskete, später aus Handwerk. Von den Offizieren, die, mit Ausnahme derer des Palllos, fast durchaus dem Adel angehören, sind die meisten schön von Körper und ausgezeichnet durch Manieren und Sprache. Auch protestirten sie laut gegen jede Verwechslung mit den Banditen unter ihren Befehlen. Vermöge des politischen Eynismus, der sich seit Jahren des Spanischen Adels bemächtigt hat, sah ein Vater in einer Offizierstelle, gleichviel unter welchem Panter, längst nur noch ein Mittel für seine Kinder, um zu leben und sich emporzuschwingen. „Mein zweifgeborener Sohn, so berechnete mehr als ein Hidalgo, soll der Fahne des Prätendenten folgen, mein jüngster im Heere der Königin dienen. Am Ende bringen's vielleicht beide bis zum General und wie sich auch das Blatt wenden mag, so kann immer der eine Bruder Erlöse und Vorwort bei dem andern finden.“ 50 Offiziere sind vorgestern, 500 Soldaten gestern von Marrac ins Innere abgegangen.

Paris, vom 9. Juli.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: „Toulon, 7. Juli. Blidah, den 2. Juli. Marschall Balée an den Kriegsminister. Das Expeditions-Corps kommt im Augenblicke zu Blidah an. Nedrah und Milliana sind bis zum 1. Novbr. mit

Vorräthen versehen. Der Feind hat sich in keiner Weise dem Marsche der Transportzüge widersezt. Nach den Mittheilungen, die ich durch Deserteure erhalten habe, weigern sich die Stämme, mit Abdels Kader zu ziehen, und er scheut sich, die regulären Soldaten, die ihm noch übrig bleiben, aufs Spiel zu setzen. Ich habe die Regierung bereits in Kenntniß gesetzt, daß seit der Einnahme Medeah's der General Duvivier nicht angegriffen worden war. Die Stadt und die befestigten Forts sind in sehr gutem Zustande. Der Stamm von Muzala, welcher sich stets am feindseligsten gegen uns gezeigt hatte, ist durch eine meiner Kolonnen, auf ihrem Rückmarsche von Medeah, gezüchtigt worden; die Heerden wurden weggenommen, viele Kothlen getödtet, alle Aerdten verbrannt; mehrere Marabouts und ein Theil der Frauen und der Kinder wurden nach Blidah weggeführt. Die Armeen wird ihre Operationen in kurzem beendigt haben und in die Positionen des Sahel zurückgekehrt sein." — „Loulon, 7. Juli. Der Secz-Präsident an den Marine-Minister. Von den Bizhand bis an die Grenzen von Tunis ist Alles unterworfen. Die Küstenfahrt des Landes entwickelt sich, und Budscha wird reichlich mit Vorräthen versehen." — „Perpignan, 8. Juli. Der Präsident der Ditz Pyrenäen an den Minister des Innern. Die Faction von Aragonien, etwa 8000 Mann stark, ist allein mit Cabrera übergetreten. Die Catalonier, in vier Corps, halten noch Stand. Gestern vernahm man das Geschwehfeuer, welches zwischen dem Corps des Christinischen Generals Carbo und den von dem Karlistischen Chef Ros d'Eroles befehligten Schaaren in der Nähe von Puy-erda stattfand."

Das Schiff *Life*, welches von der Insel St. Maurice nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung segelte, hat am Cap des Aiguilles Schiffbruch gelitten. Seltsamer Weise waren alle Passagiere, der sehr tüchtige Capitain des Schiffes, Leacenz und alle Offiziere umgekommen, und nur die Matrosen langten, als die einzigen Geretteten auf dem Cap der guten Hoffnung an und machten ihre Declamationen. Die Umstände erregten Verdacht; sowohl daß nur die Matrosen gerettet waren, (wobei sich einer befand, der vor der Katastrophe den Fuß gebrochen hatte), als der, daß sie so reichlich mit Geld versehen waren. Da ereignete es sich, daß das Meer einige Tage darauf die Leichname des Capitains und mehrerer Passagiere auswarf, und man dieselben von Wunden durchbohrt fand. Sofort wurden daher die Matrosen plötzlich eingezogen, und eine Untersuchung angeordnet, die wahrscheinlich ein furchtbares Verbrechen ans Licht bringen wird.

Rom, vom 30. Juni.

Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 68ten Lebensjahre gestor-

ben ist. Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und Titel.

London, vom 10. Juli.

Die wichtige Frage über die Regentenschaft, für den Fall, daß die Königin im Wochenbette sterben und einen Thronerben hinterlassen sollte, ist, wie die heutige Morning Chronicle meldet, nunmehr definitiv im Cabinet entschieden, und Prinz Albert zum alleinigen Regenten bestimmt worden, wodurch man, wie das genannte Blatt meint, aller Partei-Opposition zu begegnen hofft. Es soll unverzüglich dem Parlamente eine Bill über diesen Gegenstand vorgelegt werden.

Das „Birminghamer Journal“ erklärt, daß der Handel dieser Stadt noch nie so niedergedrückt gewesen sei, wie gegenwärtig. Die Folgen sind die allertaurigsten. In den letzten zwei Monaten geschahen bei einem einzigen Auswanderungsbureau 10,000 Gesuche um freie Ueberfahrt nach Australien, und wurden sämmtlich zurückgewiesen. In drei Hauptstraßen sind etwa 20 bis 30 schöne Häuser und Läden ohne Bewohner, und im Ganzen stehen mehrere Hundert Häuser leer. Die Straßenecken sind täglich mit Auktionsanzeigen bedeckt; nur schwer findet sich aber für Häuser und Grundstücke ein Käufer. Die Wäffelläden sind mit Waaren überfüllt, die um die Hälfte des kostenden Preises verkauft werden. Die Pfandleiher haben solche Vorräthe, daß sie nur noch auf Gold, Silber und Pretiosen Vorschuß leisten. Tausende von Gesellen und Arbeitern bekommen nur halben Lohn, Tausende gar nur Viertellohn; die Armentsteuer ist verdoppelt, und Viele verlassen ihre Häuser, um derselben zu entgehen. Das Schlimmste ist, daß jede Aussicht auf Besserwerden fehlt.

Der Prozeß gegen Orford hat gestern begonnen und wird vermuthlich noch heute oder spätestens morgen entschieden werden. — Herr Pelham, der Verteidiger Orfords, soll nicht weniger als 110 Zeugen aufgetrieben haben, von welchen mehrere das Zeugniß ablegen werden, daß Orford schon vor seinem Erscheinen auf die Königin wahnsinnige Handlungen begangen hat und überhaupt sein Betragen ercentrisch und Wahnsinn in seiner Familie erblich gewesen ist, indem sein Vater und sein Großvater schon davon befangen gewesen. Uebrigens bildet sich Orford fortwährend viel auf die Aufmerksamkeit ein, die er bei seinem Erscheinen vor dem Gerichtshofe von Old Bailey bei ausgezeichneten Leuten erregt hat. Bei einer Unterredung mit Herrn Pelham rief er aus: „Sahen Sie, wie ich bemerkt wurde? Welch ein Aufsehen mein Fall zu machen scheint?“ Als er vernahm, daß der Herzog von Braunschweig unter dem Auditorium gewesen sei, sagte er: „Was, ein Herzog kommt, um mich zu sehen! das freut mich. Werden noch mehrere Herzöge beim Verhöre gegenwärtig sein?“ — Er wohnte auch der Predigt bei, welche im Gefängniß dem Courvoisier vor seiner Hin-

richtung gehalten wurde; er saß unmittelbar hinter Courvoisier, und als das Gebet für die Königin gesprochen wurde, zeigte sich ein Lächeln auf seinem Gesichte.

Athen, vom 27. Juni.

Der König und die Königin sind von ihrer Reise im Peloponnes zurückgekehrt. Man vernimmt, daß der König viele Beschwerden anzuhören hatte. In Folge derselben wurden unter Andern der Gouverneur von Messenien, Herr S. Suzzos, und drei Richter in Patras ihres Dienstes enthoben. Auch den Schullehrer von Andrikena traf gleiches Loos, weil er in einer Rede an den König einen allzu ausgedehnten Gebrauch von der rhetorischen Freiheit machte, und dem König unter Andern Dinge sagte, die keiner der höchsten Staatsbeamten im Besein dritter Personen dem Könige zu sagen sich erdreisten würde. Dabei ist dieser Lehrer noch ein blutsunger Mann, aus dessen Munde politische Expectorationen mindestens vorlaut klingen. Auch eine Räuberaffaire hat der König auf seiner Reise bestanden. Bei Kasrytena gerieth die Vorhut der Begleitung des Königs mit einer Räuberbande in ein Handgemenge, das zweien von dieser das Leben kostete; auch die Uebrigen, die sich zurückzogen, wurden bald darauf eingefangen. Der König selbst hatte einige Stunden lang mit seiner Begleitung auf die Räuber Jagd gemacht. Dies ist die romantische Seite der Reisen in Griechenland. Seit der Rückkehr des Königs ist noch keine politische Maßregel von Bedeutung erschienen. Der neuernannte Geschäftsträger bei der Pforte, Herr Christidis, ist noch in Athen. Sein definitiver Nachfolger in Syra ist noch nicht ernannt. Man erwartet auch die Ernennung eines Justizministers, seit Herr Palkos sich in einen Diplomaten umgewandelt hat. — Die Organisation der Universität hat sich noch nicht aus dem mütterlichen Leibe des Cultusministeriums entbunden, obwohl die Geburtswehen schon lange andauern; man möchte fast vermuthen, Prof. Brandis habe keine reife Frucht hinterlassen. Indessen erzeugen diese Verzögerungen tausend Anomalien und falsche Gerüchte über die angeblichen Intentionen der Regierung. — In Theben hat sich jüngst eine Räuber Scene ereignet, wie sie in Griechenland nicht sehr selten sind. Einer der gefürchtetsten Räuberchefs, Namens Mamalakis, blieb in einem Gefechte mit Gendarmen, die ihn, da ein Preis auf seinen Kopf gesetzt war, diesen abschnitten und zu der Behauptung der Mutter des Räubers brachten, um die Identität des Kopfes herzustellen. Man zeigte ihr geflissentlich zuerst den Kopf eines andern erschlagenen Räubers, den die Aite aber sogleich mit Verachtung von sich wies. Man legte ihr sodann den Kopf Mamalakis's vor, der von Pulverschwärze und Unreinlichkeit bedeckt war. Sie untersuchte das Haupt sorgfältig und, das ihr bekannte Muttermaal entdeckend, küßte sie Stirn und Wange des Erschlagenen

und rief aus: „Ein solches Ende also mußt du nehmen, mein Konstantin! doch du hast geerndet, wie du gesäet, und der König übt Gerechtigkeit!“ Sie zog sodann ihre beste Kleidung an und sang mit andern wlachischen Frauen dem erschlagenen Schweben üblichen Trauergesang.

Ver mischte Nachrichten.

Stettin, 17. Juli. Personal-Chronik. Der Oberlehrer Carl Gottlieb Scheibert am hiesigen Gymnasio, ist zum Direktor der hiesigen höheren Bürgerschule gewählt und landesobrigkeitlich bestärkt worden. — Der Justitiarius und vormalige Stadtrichter Reichhelm in Labes ist zum Justizrath ernannt. — Dem Justiz-Commissarius Motta in Stettin ist das Notariat verliehen. — Den Justizrathen Dan in Mittelhagen, Kempe in Stargard und Geißler in Demmin ist der Titel als Patrimonial-Landrichter beigelegt worden. — Die Verwaltung der Rechtspflege in dem Gute Bahwitz, Greifenberger Kreises, ist dem Referendarus von Werner in Treptow an der Rega, und in den Gütern Priglow, Hohenzahden und Schwarzow, Randowischen Kreises, dem Assessor beim Land- und Stadtgerichte zu Stettin, Ober-Landesgerichts-Assessor Ludwig übertragen worden. — Der Kandidat des Predigt- und Schulamts Eduard Heinrich Kopp ist als Subrektor-Adjunktus an der Stadtschule zu Pasewalk angestellt worden.

Berlin. (V. Z.) Häufig ist die Rede schon seit von verschiedenen Bauwerken, welche Se. Majestät auszuführen denken soll. So sagt man, daß in der Nähe von Sanssouci eine Ruhmeshalle Friedrichs des Großen errichtet werden dürfte, in welcher zwei Statuen des großen Königs, von denen eine eine Reiterstatue, und die seiner sämmtlichen Generale aufgestellt würden. Eine Reiterstatue des hochseligen Königs soll den Lustgarten zieren, der, wie es heißt, mit Gebüsch und Blumenparteen versehen, ganz seine jetzige Gestalt verlieren soll. In diesem Garten läßt man die große Granitschaale, welche jetzt vor dem Museum auf ihrem kleinen Fuß und den vier eckigen Stützen, einen unschönen Anblick gewährt und vom Volkswitz nicht ganz mit Unrecht den Namen der Armensuppenterrine erhalten hat, zur Benutzung für die große Fontaine durchbohren und einer ähnlichen schönen Bestimmung überliefern werden, welche eine kleinere Schale in Charlottenhof hat. Drei Trilionen sollen das ungeheure Gewicht tragen und das Wasser der Fontaine aus dem Becken der Schale in das größere stürzen. So wenig diese Angabe sich fest begründet zeigt, so schön wäre diese Anordnung, welche geglaubt wird. Gerüchten nach würde auch der erste große Bau in Berlin der einer neuen Domkirche sein.

Dem Hamb. Corresp. schreibt man aus Preußen im Juli: „Ein Fürst, dessen geistige Fähigkeiten schon seit Jahren anerkannt sind, hat den Preussischen Thron bestiegen. Was wird nun nicht Alles prophezeit und

gewünscht? Jeder Berliner Correspondent hat seine Privatmeinung und spricht sie nun als wünschenswerthe Sache oder als schon der Realisation nahen Gegenstand aus; Minister werden creirt, versetzt, pensionirt, Pressfreiheit, Amnestie, Pietismus, Adelsprivilegien bieten reichen Stoff. Wäre nicht unser König mit so mannigfachen Arbeiten überhäuft, so könnte er sich gewiß kein größeres Amusement verschaffen, als alle solche Correspondenz-Artikel mit Kreuzen und Sternen aller Art und Größe zu lesen. Wie es bei uns werden wird? Da wir kein Mitglied des Staatsraths sind, so wissen wir es nicht — wären wir eins, so würden wir es nicht ausplandern. Aber als aufmerksamer Beobachter des Entwicklungsganges des Preussischen Staates könnte man schon Manches muthmaßen. Die Preussische Politik bildet den Gegensatz zur Französischen — in beiden Staaten ist nivellirt worden, der eine bleibt so, der andere, unser Staat, baut auf dem ebenen Boden neue und solide Gebäude auf. Der verstorbene König hat mehr Reformen eingeführt, als vielleicht irgend ein anderer Monarch und das nach einem Viertelsjahrhundert abermals eine Menge bestehender Verhältnisse umgerissen werden, ist weder zu erwarten, noch zu wünschen. Deshalb verlautet auch nichts von bedeutenden Veränderungen im Personal der höheren Staatsdiener, und selbst die Ernennung eines Ministers des Unterrichts wird kein Manneſt der Königl. Anſichten sein, denn es versteht sich von selbst, daß der hohe Kenner und Gönner der Wissenschaften und Künste der tüchtigen Entwicklung derselben keine Hindernisse in den Weg legen, daß er überall das Verdienst befördern wird, um Stand, Geburt und Confession unbefümmert. In den Wegen des Waters zu wandeln, hat er versprochen, d. h. er wird den Europäischen Frieden so sehr als möglich zu wahren sich bestreben, und im Innern für das Gedeihen der geistigen, materiellen und Landesvertheidigungs-Interessen sorgen, wobei sich von selbst versteht, daß wenn zwei dasselbe thun, dieß schon nicht mehr ganz dasselbe ist. Ueberhaupt dürfte die Zeit einer größtmöglichen Oeffentlichkeit nahe sein, wenn auch keiner solchen, welche alle Regierungs-Handlungen der Journal-Debatte preisgibt; eben so wäre eine Beschleunigung der Geses-Revision zu wünschen, da verschiedene Rechte für einzelne Provinzen schwerlich Nutzen schaffen können; namentlich ist es immer traurig, wenn in den Rheinlanden das Gesesbuch stets nach Frankreich, dem Rheingränzbegrenzigen Lande, hinweist und Kenntniß der Französischen Sprache dem Preussischen Juristen Bedürfnis sein soll. Wir sagen dieß nicht aus Antipathie gegen den Code Napoléon, sondern weil wir ein allgemeines, das Gute des Code wie des Landrechts umfassendes Gesesbuch für höchst wünschenswerth erachten. Die Finanzen sind vortreflich geregelt, das Unterrichtswesen gedeiht, der angebliche Pietismus bedrängt keine Privat-Ansicht, und wird auch nicht

mit Heuchelei begleitet, überwiegenden Einfluß in jesuitischer Gestaltung gewinnen; haben wir doch schon vor 42 Jahren das Edikt gegen Wöllner erhalten! Die Ostsee-Provinzen dürfen wohl einlge, aber auch nicht die bedeutende Änderung erwarten, die ihnen oft von dieser oder jener Seite vorgespiegelt wird, — denn wie könnten wir Repressalien gegen Rußland üben? — In den katholischen Angelegenheiten ist auch Alles geordnet; eine Zurückführung des Erzbischofs, mit der sich Manche schmelen, ist höchst unwahrscheinlich, schon weil die Milionen evangelischer Untertanen es nicht recht fassen könnten. Was wir aber sehr wünschen, wäre eine so bald als möglich eintretende Rundreise des Königs durch seine verschiedenen Provinzen — und zwar die erhabene Gemahlin zur Seite, einlge erprobte Staatsmänner im Geleite: es ist vor 25 Jahren dem verstorbenen Könige in Aachen gehuldigt worden, auch jetzt möge die alte Kaiserstadt solcher Ehre theilhaft werden, daß in der Stadt Karls des Großen ein würdiger Erbe des großen Friedrich den Rheinlanden gestatte, ihm huldigend zu stehen. Wir sind gewohnt, in der Person des Königs etwas Erhebendes zu erblicken, und bis jetzt hat uns diese Gewohnheit noch nicht irre geführt. Aber das sprechen wir schließlich wiederholt aus: daß an umfassende und durchgreifende Reformen in der eigentlichen Politik der Regierung schwerlich zu denken sein dürfte, um so weniger, da kein gewaltiger Moment da ist, welcher die Ausführung derselben erheische oder erleichtere, wie ein solcher nach dem unglücklichen Tilsiter Frieden allerdings eingetreten war.

Königsberg, 11. Juli. Der Kaufmann Mason hat in England ein eisernes Dampfboot gekauft, mit welchem er wöchentlich zweimal regelmäßig durch die Binnengewässer, zwischen hier und Memel über Tapiau und Labiau, Personen und Güter befördern wird. Dieses Dampfboot ist bereits von London abgegangen und wird seine Fahrten wahrscheinlich am 1sten k. M. beginnen. — Die Schiffer des Dorfes Schaacken, welche bisher Güter und Personen zwischen hier und Memel über das Kurische Hoff beförderten, werden zum 1. September ebenfalls ein Dampfboot zur Fahrt zwischen Memel und Schaacken einstellen. Die Maschine wird in England gebaut und muß kontraktlich zum 1. August vollendet sein. Das Boot ist in Memel bereits gebaut. Diese Spekulation gründet sich hauptsächlich auf die Hoffnung, daß der Weg von hier nach Schaacken Hausirt werde. — Die Actionaire des hiesigen Dampfschiffs „Gazelle“ haben die Ueberzeugung gewonnen, daß Fahrten desselben nach Stettin nicht rentiren und so wird die Wirksamkeit dieses Schiffs auf Fahrten zwischen hier und Pillau beschränkt und es vorzüglich zum Bugfired benugt werden. — Die Maschine der „Anna Henriette“ ist für die Bayerische Bier-Brauerei eines hiesigen sehr industriösen Bürgers gekauft.

Rheinpreußen beim Tode Friedrich Wilhelm III.

(A. A. 39.) Die Trauernachricht von dem Ableben Friedrich Wilhelm des Dritten hat auch hier zu Lande um so erschütternder gewirkt, je weniger man auf ein solches Ereigniß gefaßt war. Wie verlautet, sind bereits einige Mitglieder des reichen Rheinischen Adels nach Berlin abgegangen, um, wie wir wissen nicht, ob blos persönlich oder collectiv, im Namen ihres Standes dem neuen Monarchen ihr Beileid und ihre Huldigung zu bezeugen. Bedeutender jedoch, als die Stimme Einzelner oder eines corporativen Interesses, zeugt die allgemeine Landestruer von der Größe unseres Verlustes, die sich unverhohlen in hundert Zügen inniger Theilnahme mit rührender Uebereinstimmung ausdrückt. Stadt und Land tragen eine düstere Physiognomie, die Damen aller Stände erscheinen in freiwilligem Trauertanz; hier in Barmen und Elberfeld hängen Trauerfahnen von den Häusern der Vermögenden heraus, und Jeder feiert dankbar und feuernd das Andenken des hingeschiedenen Monarchen. Die fromme, einfache, väterliche Gesinnung des Verstorbenen, die sich so treu in seinem mit den Worten: „meine Zeit in Unruhe, mein Hoffen in Gott,“ anfangenden letzten Willen spiegelt, hat nicht leicht ein Auge ohne Thränen gelassen. Fürwahr ein schönes Zeugniß, wenn auch in dieser Provinz nach so kurzer Vereinigung mit den Altlanden des Staats der Verlust des edeln Geschiedenen schon als ein Familienunglück empfunden wird! Und doch trieb seine Regierung gerade hier auf ganz besondere Verhältnisse, die bei dem geistigen Unterschied der Stämme, bei der völligen Verschiedenheit der früheren Gesellschaft, endlich bei einer so scharf ausgeprägten Staatseigenthümlichkeit, wie die Preussische zumal, nicht selten zu Irrungen Anlaß geben konnten. Als der Freiheitskrieg mit der Abschüttelung der Fremdherrschaft glücklich geendigt hatte, fehlte es nicht an solchen, die ihren Haß gegen ausländische Despotie auf Alles, auch das Gute, übertrugen, was uns vom Nachbarlande zugekommen war. Die Rheinische Rechtspflege namentlich wurde mit Rücksicht auf ihren angeblich antinationalen Ursprung die Zielscheibe vieler und leidenschaftlicher Angriffe. Da vergaß man jedoch, daß die Deutschen Rheinprovinzen und die Landschaften des nördlichen Frankreichs, von den Tagen Karls des Großen bis auf unsere Zeit, eine im Wesentlichen übereinstimmende Rechtsentwicklung beschritten, daß auch bei der Redaction der Gesetzbücher die Länder des ungeschriebenen Rechts über die römischen Länder den Sieg davon getragen hatten, und daß nur hiedurch die rasche Aclimatirung des Französischen Rechts am Rhein erklärbar wird, die sonst als eine ungeheure Revolution im Schooße vieler hundert Familien nicht ohne die fühlbarsten Nachwehen würde geblieben sein. Andere forderten die Vernichtung des Rechts aus dem Standpunkt einer für Preußen nothwendigen Centralisation. Allein

die ächte Centralisation ist nicht diejenige, die Alles gewaltsam nach einem äußerlichen Zuschnitt uniformirt, sondern diejenige, die es möglich macht, die höchste Summe der Nationalkraft für einen gegebenen Zweck rasch in Bewegung zu setzen. Für eine solche Disposition ab-r ist unter des hochseligen Königs Majestät von 1810 bis 1820 durch die Reorganisation der Steuer- und Heeresverfassung, so wie durch die Einheit und gleiche Anwendbarkeit des innern Staatsrechts und der Verwaltungsformen für alle Provinzen das Erforderliche, ja das Erstaufliegende geleistet worden. Es gehört daher zu den dankbarsten Erinnerungen, womit unsere Provinz am Grab ihres Fürsten steht, die, daß er derselben ihre besondere Rechtsverfassung unberührt belassen und dieselbe selbst noch in den letzten Jahren gewährleistet hat. Jedoch ist das nicht das Einzige. Die geistigen, wie nicht minder die materiellen Interessen erfreuten sich in Friedrich Wilhelm dem Dritten eines aufgeklärten Beschützers. Für die ersten wurde geforgt durch die Universität Bonn, der Akademie der Künste zu Düsseldorf, der Schullehrerseminarien zu Münst und Brühl, durch die Anlage von Gymnasien in fast allen Städten des Landes, endlich durch eine durchgreifende Reorganisation des unter der Fremdherrschaft in jammervolle Verkommenheit gerathenen Elementarunterrichts. Die Schifffahrt auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen wurde geregelt und erleichtert, der Zollverein verschaffte den Fabriken des Bergischen und Eifeler Landes einen großen Markt nach außen, während die innere Regsamkeit der Provinz durch die bereits unter der Kaiserlichen Regierung begonnene Ausführung von großen Heeres- und Bezirksstraßen unendlich erleichtert und vereinfacht, manche Bezirke sogar, z. B. Hundsrücken, Westerwald und Hoheifel, einem regern Verkehr buchstäblich erst zugänglich gemacht wurden. Die beiden großen und heilsamen Maßregeln einer allgemeinen Landeskatastrirung, so wie der Tilgung der Communal-schulden, womit die Gemeinden in Folge der ewigen Kriege bis zum Betrage von vielen Millionen überlastet waren, sind ihrem völligen Abschluß nahe. Die gleiche Vertheilung der Grundsteuer und die Parcellirung der Domänen gaben dem Kern der Bevölkerung, dem Bauernstande, Gelegenheit, sich in einem Zustande von Wohlbehagen und Opulenz zu befestigen, den freilich schon die Französische Interessmediargeseßgebung eingesielet hatte. Unter diesen Umständen regte sich ein frisches, frohliches Leben überall; der Werth der Bodenrente stieg in manchen Gegenden um das Doppelte, ja das Dreifache gegen früher, und mit wenigen Ausnahmen kam fast allen Maßregeln der innern Regierungspolitik der ungetheilte Beifall der Landschaft entgegen. Unter diesen Ausnahmen setzen wir zuoberst die Sanction des Ritterschaftsstatutes. Man fragte sich mit schwerlichem Befremden, welches Recht zwanzig Adelsfamilien in einem Lande, an dessen Areal sie mit höchstens

zwei Procent theilhaftig sind, in einem Lande, wo Jeder der höchsten bürgerlichen Auszeichnung, der Waffenehre gleichmächtig genießt, und wo Loyalität als ein allgemeines Gefühl aller, nicht bloß eines Standes, angetroffen wird — welches Recht in einem solchen Lande zugehörig Adelsfamilien hätten, Exemtionen von der gemeinen Gesetzgebung für sich anzusprechen und sich als eine besondere „Mauer um den Thron“ zu gruppiren. — Den landrätlichen Kreisen wurden in den Kreisständen, der ganzen Landschaft in den Provinziallandtagen angemessene Organe zur Vermittelung ihrer singulären Interessen gegeben. Endlich als Schlußstück dieser Kette, sprach Friedrich Wilhelm der Dritte die kostbare Zusage aus, daß Preußen, wenn die Grundlagen dazu im Volkselben vorbereitet sein werden, eine Reichsständeversammlung erhalten soll — eine Institution, die als die Krone des ganzen Organismus erscheinen, als reiner Ausdruck der öffentlichen Intelligenz, Administration und Bureauekonomie volksthümlich beleben und überwachen, die Unterschiede der Stämme verschmelzen, die Einzelheiten der Landschaften mit dem allgemeinen Staatsinteresse verschmelzen, Monarchie und Volkethum aufs lebendigste in einander verschlingen, die stiftliche Spannkraft der Nation unendlich erhöhen, die Macht des Hauses Preußen und seines Bürgerstaats in der ihm durch die Geschichte des Jahrhunderts gewiesenen Bahn dauernd befestigen würde. Daß die Rheinlande auf ein würdiges Herrscherleben, welches so viele große Resultate theils zum Abschluß brachte, theils in Aussicht stellte, mit dankbarer Verehrung hinschauen, ist natürlich; die volle Bedeutung dieser Thatfache wird aber nur der erkennen, der da weiß, daß Preußen unter Friedrich Wilhelm dem Dritten durch den Erwerb der Rheinlande ein Westeuropäischer Staat geworden ist, und seine Gravitation schon sehr nicht mehr ausschließlich an den Ufern der Spree gesucht werden darf. Man hat die Rheinländer oft fälschlich eines Hinneigens zu Frankreich beschuldigt. Es ist wahr, ihre praktische liberale Gesinnung hängt mit unzweideutiger Vorliebe an Allem Oeffentlichem, Freiem und Volkethümlichen, an einem System geordneter Rechtsgarantien, mit Einem Wort an dem, was man heutzutage die constitutionelle Ordnung der Dinge nennt. Allein nicht darauf, daß diese constitutionelle Ordnung von Frankreich ausgegangen, sondern daraus, daß sie in den Nothwendigkeiten der Zeit, in der Verfassung, den Bildungs- und Vermögensverhältnissen unserer gegenwärtigen Gesellschaft liegt, erklärt sich diese Neigung. Bei weitem das bedenklichere Element einer möglichen Wahlverwandtschaft mit Frankreich wäre der Rheinische Katholicismus. Allerdings verdankt Preußen den Grund zu seiner spätern weltgeschichtlichen Größe der Stellung, die es nach Sachsens Uebertret als erster protestantischer Reichsstand gewonnen; jedoch schon mit der Erwerbung Schlesiens trat in dieser Beziehung ein Wendepunkt Preussischer Politik ein, den Friedrich

der Große auch vollkommen begriff, als er das merkwürdige Staatsprincip aussprach: in seinen Staaten könne Jedermann nach seiner Weise selig werden. Mit dem Umsurz der Reichsverfassung, mit der Erwerbung Preussisch-Polens und Rheinland-Westphalens ergab sich vollends für Preußen eine gänzlich veränderte Stellung. Blicke auch das Königshaus, als solches, der evangelischen Kirche zugehörig, so wurde doch Preußen ein confessionell gemischter Staat, ohne Staatsreligion, allein mit freier landrechtlich und bundesrechtlich garantirter Rechtsgleichheit der drei christlichen Confessionen. Es ist daher eine unermessliche Persiflage, wenn unter Anderm der Verfasser der Europäischen Pentarchie Preußen die Insinuation macht, es könne nur im Einhalten einer streng und ausschließlich protestantischen Tendenz zu Glück und Größe gelangen. Eine solche Politik hat ihre bitteren Früchte in der kurzen Geschichte des Belgisch-Niederländischen Staats hinlänglich gezeigt, und sie würde auch bei uns die Sympathien eines großen Theiles der Bevölkerung einem Lande zuwenden, das von jeher mit trauriger Gewandtheit die Familienzwiste seiner Nachbarn für sich auszubenten wußte. Daß hierarchischen Ueberariffen hienüt nicht das Wort geredet werden soll, versteht sich von selbst; und wenn man vollends unter „protestantischer Tendenz“ mit den Schriftstellern einer neuern Schule nicht die politische Bevorzugung des bestimmten Bekenntnisses, sondern den Geist freier Forschung und sittlicher Selbstbegründung begriff, dem Deutschland alles Große der drei letzten Jahrhunderte verdankt, so wird in eine solche Richtung auch der aufgeklärte Katholik freudig mit einstimmen. In dieser wie in allen Rücksichten setzt das Land eine starke und gerechte Hoffnung auf die Deutsche Persönlichkeit des neuen Fürsten, dem schon als Kronprinzen der Auf großer Anlagen und Charakterenergie vorherging, und dessen geistvolle Leutseligkeit jedermal, so oft er sich in unserer Mitte befand, die Herzen seiner Rheinländer entzückte. — Ein Jahrhundert ist es nun, seit Friedrich der Große den Thron bestieg und Preußens Namen zu Europäischer Geltung erhob; ein volles Jahrhundert später schied Friedrich Wilhelm am letzten Tage der Säcularwoche zu seinen Vätern hinüber; — mögen die Schatten dieser beiden Königlich-Abherten, Friedrichs des Großen und Friedrichs des Gerechten, die Wege des neuen Monarchen segnen und erleuchten!

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	6 Ubr.	2 Ubr.	10 Ubr.
Barometer nach 14. 29"	1.1''' 28"	1.5''' 28"	2.5''' 29"
Pariser Maß. 15.	3.3''' 28"	3.5''' 28"	3.7''' 29"
Thermometer 14.	+ 7,9°	+ 15,0°	+ 10,5°
nach Réaumur. 15.	+ 8,6°	+ 15,0°	+ 13,0°

Wohlthätigkeit!

Für die Abgebrannten auf der Wiefing nachträglich noch ein: 60) U. H. 2 Thlr. 61) J. C. 1 Thlr. 62) W. Cr. 1 Thlr. 63) Cond. Vj. 3 Thlr. 64) Ungenannt 1 Thlr. 65) Ungenannt 15 sgr. 66) Ungenannt 15 sgr. 67) Cr. 1 Thlr. 68) U. M. W. B. 2 Thlr. 69) L. C. 1 Thlr. nebst 1 Paket Kleidungsstücke. 70) Ungenannter 2 Thlr. 71) Von den Schülerinnen der Mad. L. 5 Thlr. 17 sgr. 72) W. 10 sgr. Summa 20 Thlr. 27 sgr. Im Ganzen demnach 113 Thlr. 29½ sgr. und 1 Ducaten.

Gott, der den fröhlichen Geber lieb hat, lohne ihnen! Crépin sen. Fischer, Prediger.

Berichtig. In der vorletzten Stg. ist unter No. 53 statt St. J. „H. G.“ zu lesen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Agnes, mit dem Steindruckerei-Besitzer Herrn Theodor Kolbe, beehre ich mich ergebensten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Sommerda bei Weimar, den 9. Juli 1840. Wwe. Kahleyß.

Verbindungen.

Heute feierten wir unsere eheliche Verbindung. Stettin, den 13ten Juli 1840.

Emma Heyn, geborne Heyn. Friedrich Heyn aus Danzig.

Entbindungen.

Die am 15ten dieses Monats, Morgens gegen 1 Uhr, erfolgte sehr schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden kräftigen Knaben, zeige ich — statt besonderer Meldung — meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Stettin, den 17ten Juli 1840.

U. H. Gottschald.

Todesfälle.

Am 15ten d. M., Nachts 11½ Uhr, wurde unser guter Großvater, der Ober-Inspektor J. G. Krüger, nach einem kurzen Krankenlager, in seinem beinahe vollendeten 77ten Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit betrübtem Herzen die hinterbliebenen Enkel

Antonie Mundt. Gustav Mundt.

Am 16ten d. M. vollendete sanft unser geliebter resp. Vater, Großvater und Urgroßvater, der Brandweinbrenner C. H. Woz, seine irdische, thätige Laufbahn, in einem Alter von beinahe 92 Jahren; welches tiefbetrübt die Hinterbliebenen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein unverheiratheter Brenner, der auch die Destillation versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sogleich oder zu Michaelis e. eine Stelle. Adressen werden durch den Herrn J. C. Schmidt in Stettin oder Herrn Beuthner in Letschin erbeten.

Ein moralisch guter Laufbursche, der sich selbst beständig, wird gesucht. Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Am 5. Sonntage n. Trinitatis, den 19. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Kandidat Nicolai, um 8 U.
" Bischof Dr. Ritschl, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1¼ U.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1¼ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Budy, um 8½ U.
" Prediger Teschendorff, um 10½ U.
" Kandidat Kahlke, um 2¼ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 15. Juli 1840.

Weissen,	2 Thlr. 17½ sgr. bis 2 Thlr. 23¼ sgr.
Roggen,	1 " 17 " " 1 " 18½ "
Gerste,	1 " 3½ " " 1 " 5 "
Hafers,	— " 29½ " " 1 " — "
Erbsen,	1 " 20 " " 1 " 25 "

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 14. Juli 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zins-fuss.	Brfc.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104¼	103½
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	103¾	103½
Prämien-Scheine d. Seehandl.			75½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	103	—
Neumärk. Schuldversch.	3½	103¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	103½
Elbinger do.	3½	100½	—
Danziger do.	—	47½	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	103	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	103	—
Pommersche do.	3½	104¼	—
Kur- u. Neumärkische do.	3½	104¾	—
Schlesische do.	3½	103¾	—
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	94½	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	130½	129½
do. do. Prior.-Act.	4½	104½	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	107½	106½
Gold al marcó	—	211½	210½
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9½	8½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Es eben ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

J. Gierth,
praktischer Zimmermann und akademisch geprüfter Lehrer
der von ihm errichteten ersten Wiener Zeichnungsschule
für die Zimmermannskunst.

Der Wiener Zimmermann,
oder praktische und allgemein sachliche Unter-
weisung zur Ausmittelung der Dachlagen und
zur Konstruktion der Holzverbände im Allge-
meinen, und insbesondere zu Dachverbindungen.
Erste Abtheilung.

Mit einem Atlas von 10 lithograph. Tafeln
in gr. Folio.

Subscriptionspreis 4 Fl. C. M. = 2 Thlr. 20 gr.

Mit dem genannten Werke, dessen beide folgende Ab-
theilungen ebenfalls bereits im Drucke sind, und der ersten
in kürzester Zeit folgen werden, ist einem sehr fühlbaren
Bedürfnisse für die Praxis der Zimmerwerkunst abge-
holfen worden, indem man trotz der großen Anzahl sehr
guter Lehrbücher der Baukunst, im Allgemeinen dennoch
ein solches vermisse, das dem reinen Praktiker die Re-
geln seiner Kunst, für den jetzigen Standpunkt derselben,
so dargestellt hätte, daß er sie unmittelbar in die Wirk-
lichkeit hätte übertragen können.

Namentlich ist die Lehre von den Dachausmittelungen,
der Gegenstand der vorliegenden Abtheilung, in solchem
Umfange und so ausführlich und allgemein sachlich noch
in keinem einzigen Lehrbuche enthalten. Die folgenden
Hefte werden viele Beispiele ausgeführter künstlicher Ver-
bände enthalten.

Ludwig Förster's artistische Anstalt in Wien.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Große Domstraße No. 797.

G. W. Niemeyer

früher Associé von



Billig und brauchbar,
als die Besten überall
anerkannt und vor nieder-
gen Anfeindungen ande-
rer nachahmenden Fabri-
ken durch ihren innern
Gehalt geschützt, sind in
20 Sorten von 1 à 20
gr. pr. Duzend auf
Karte mit Halter nur
acht zu haben in der

Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg.

in Stettin (C. F. Gutberlet),

wo der Preis-Courant mit Gebrauchs-Anweisung
gratis ausgegeben wird.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Die nachbenannten, seit länger als 10 Jahren von hier
abwesenden, verschollenen Personen:

- 1) der Doctor medicinae Ernst Gustav Friedrich Hake,
welcher am 15ten Juli 1829 Berlin verließ, um zur
Kaiserlich Russischen Armee nach Jassy abzureisen,
demüthigt aber keine Nachricht weiter von sich ge-
geben hat, für den in unserm Depositaris ein Ver-
mögen von 1351 Thlr. verwaltet wird,
- 2) der Cantler Carl Wilhelm Gottbold Albinus, wel-
chem aus dem Nachlasse seiner Ehefrau die Summe
von 20 Thlr. 13 gr. 10 pf. zugefallen ist,

oder deren Erben werden auf den Antrag ihrer hiesigen
Verwandten aufgefordert, sich binnen 9 Monaten bei uns
schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem unbe-
schränkten peremptorischen Termine am 24sten Novem-
ber d. J. an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst entweder
persönlich oder durch einen legitimirten Special-Bevoll-
mächtigten, wozu wir ihnen den Regierungs-Rath Haenisch
oder den Justiz-Commissarius Goetsch vorschlagen, zu
melden, widrigen Falls die abwesenden Personen werden
für todt erklärt und ihr Vermögen den erscheinenden
nächsten Verwandten wird ausgehändigt oder resp. für
ein herrenloses Gut erklärt werden.

Solberg, den 3ten Februar 1840.

Königl. Lands- und Stadtgericht.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichem Lands- und Stadtgerichte zu
Stettin sollen die zur Nachlaß-Masse des Bierualien-
Händlers Christian Schulz gehörigen beiden Grund-
stücke, als:

- 1) das sub No. 50 in der Unterwiek belegene, auf
620 Thlr. gerichtlich abgeschätzte Haus nebst Zubehör,
- 2) das vor dem Anklamer Thore zwischen dem franzö-
sischen Kirchhofe und den neuen Anlagen belegene
Stück Land von 206 Fuß Länge und 90 Fuß Breite,
dessen Werth auf 160 Thlr. ermittelte worden,
von denen die Hypotheken-Scheine, Kaufbedingungen und
Taxations-Instrumente in der Registratur einzusehen sind,
am 19ten October 1840, Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden,

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Lands- und Stadtgerichte zu Stet-
tin sollen die beiden, in den Pommerensdorfer Anlagen
sub No. 11 a, 16 a und 16 b belegenen, den Schiefers-
deckermeister Hampf'schen Eheleuten gehörigen Erbpacht-
grundstücke nebst Zubehör, welche nach der nebst Hypo-
thekenscheinen und Kaufbedingungen in der Registratur
einzusehenden Taxe überhaupt auf 5363 Thlr. abgeschätzt
sind, am 16ten December 1840, Vormittags um 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Aktionen.

Auktion über Weine in Flaschen.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Sonnabend den 18ten Juli c., Vormittags 10 Uhr, in der Frauenstraße No. 904:

circa 600 Boutheillen gute Weine, namentlich: Champagner, Graves, Sauternes, Madeira, Portwein, Steinwein, Markobronner, Niersteiner, Braunsberger, Schalksberger, ingleichen einige Flaschen Conjac und Liqueure,

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Reisler.

Auktion über eichene Planken.

Mittwoch den 22ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Holzbofe des Herrn Stadtrath Heyn (in der Besetzung des Herrn Masche, vorne rechts, an der Ober belegen), eine Partie 2_z, 2_z, 2_z und 3_z und 4zöllige eichene Planken, sowie 1_z, 1_z und 1_zöllige eichene Bretter in Kaveln, öffentlich an den Meistbietenden verauktionirt werden. Das Holz eignet sich zum Theil für Schiffbauern, besonders aber für Tischler und Zimmerleute zu Möbeln und Bauarbeit. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Haus in der Ober-Stadt, nahe am Hofmarkt, welches sich zu jedem beliebigen Geschäfte eignet, indem dabei Hof- und Kellerraum ist, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres im Adress- und Commissions-Comptoir von J. F. Bernsee in Stettin.

Der Besitzer des Hauses No. 358 der breiten Straße wünscht, da er Stettin verläßt, es aus freier Hand zu verkaufen, und ist zur Abgabe der Gebote ein Termin auf den 30ten Juli, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt. Das Haus eignet sich besonders zu einer Brauerei und Destillation, welche bereits darin betrieben werden, auch wegen seiner Größe und seiner Lage in der besten Gegend der Stadt zu einem Gasthose.

Der Justiz-Commissarius Friest.

Verkauf eines

Galanterie-, Eisen- und Kurz-Waarengeschäfts.

Mein seit vielen Jahren unter günstigen Verhältnissen bestandenes Galanterie-, Eisen- und Kurz-Waarengeschäft beabsichtige ich, bei meinen vorgerückten Jahren aufzugeben und einem soliden Käufer unter annehmblichen Bedingungen zu überlassen. Kaufliebhaber dazu lade ich ein, bin auch bereit, auf portofreie Briefe Auskunft zu geben.

Greiffenberg in Pommern, den 15ten Juli 1840.

J. A. F. G e f e.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ergebensle Anzeige.

Mein Tuch-, Wollen-Waarens- und Fußdecken-Lager u. m. a. ist durch den Empfang der Frankfurter Mess-Waaren auf das geschmackvollste assortirt worden. Doppelpelte und einfache Wachstieppe, Zimmer- und Meubles zu belegen, ebenfalls in großer Auswahl und in den neuesten Dessains, empfehle ich gleichzeitig einem geehrten Publikum und verspreche die möglichst billigste Bedienung.

A. F. W e i g l i n.

Durch den Empfang meiner Frankfurter Mess-
maacen ist mein Lager wieder auf das vollständigste
assortirt, und empfehle ich besonders eine große Aus-
wahl der neuesten Moussetine de laine-Kleider,
worumter auch dergleichen zu 4 Thlr. für das Kleid,
so wie verschiedene andere wollene und halbwoollene
Kleiderstoffe.
Heinrich Weiß.

Den Empfang unserer, auf der letzten Messe einge-
kauften

Tuch- und Wollen-Waaren

zeigen wir hiermit ergebenst an.

Freyschmidt & Jonas,

Schulkenstraße No. 341.

☞ Rheinweine à 10, 12 $\frac{1}{2}$, 15 u. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., Mosel-
weine à 15 und 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Flasche empfiehlt
Louis Raeber, Krautmarkt No. 1027.

☞ Champagner-Offerte. ☞ Von dem Commissions-
Lager der Herren Bruncler & Comp. in Rheims em-
pfehle ich Sillery grand mousseux, 1ste Qualität, mit
Haz- und Spaniol, zu dem billigen Preise von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.,
bei Partien und ganzen Kisten bedeutend billiger.

Louis Raeber.

Delicaten neuen Holland. Matjes-Hering verkaufe
ich jetzt das Stück mit 1 Sgr.

C. A. S c h w a r z e.

Grünes Tafelglas

habe ich aus der Fabrik des Herrn Ober-Amtmann
Sydow in Steinbusch in Commission erhalten und offerire
solches hiermit den Herren Galern und Händlern
zu billigen Preisen.

J. S c h w o l o w.

☞ Weinreben bei ☞ Eduard Kolbe.

☞ Frischer gepresster Caviar bei ☞
Ludwig Meske, Grapengiesstr. No. 162.

Englische Palmöl-Seife,
von derselben Güte, wie ich solche früher besessen,
empfinde ich wiederum eine Sendung und offerire
daven billigst.

Rud. Christ. G r i b e l.

☞ Neuen englischen Matjes-Hering ☞
in bei weitem besserer Qualität als der bisher angekom-
mene, und den ich wirklich als delikater und schön empfeh-
len kann, empfinde ich und offerire davon in Tonnen und
kleinen Gebinden.

Julius Rohleder, Madrin No. 90.

☞ So eben habe ich meinen ersten Transport Schles-
fischer Gebirgs-Kräuter-Butter in Gebinden von 10 à
30 Pfd. empfangen, die wegen ihres schönen Geschmacks
und ihrer Fertigkeit hier schon bekannt ist. Durch vor-
theilhafte Einkäufe kann ich die Preise billig stellen, und
bemerke noch, daß ich alle 14 Tage davon neue Zusen-
dungen bekomme.

J. L e b m a n n, am Bollwerk.

Delicaten neuen Engl. Matjes-Hering
empfinde ich eben eine kleine direkte Ladung und offerirt
bei Tonnen und kleinen Gebinden

August Wolff, Humarkt No. 46.

Roggen-Verkauf im Einzelnen bei
J. H. W i c h m a n n, große Oberstraße No. 9.

Das Berliner Damen-Schuh-Lager

bei F. Knick jr., Kohlmart No. 712,
empfehlen die größte Auswahl sauber, von den modernsten
Stoffen angefertigter Damen-Schuhe und Stiefeln, so
wie Morgen-Schuhe für Herren zu billigen, aber festen
Preisen.

— Ausgezeichnet schöne neue Matjes-Heringe empfiehlt
in kleinen Gebinden und einzeln U. F. Colberg.

Neuen Holländ. Matjes-Hering, billigst bei
Eduard Gottschalck.

Neue Matjes-Heringe in kleinen Gebinden und ein-
zeln zu billigen Preisen bei
Schmidt & Schneider, am Kohlmart.

Wegen naher Abrufe stehen Rosengarten No. 276 in
der vierten Etage mehrere sehr gute Möbeln von Zucker-
fistenholz, auch ein großer Spiegel, sogleich billig zum
Verkauf.

— — — Aechten leichten ungarischen Rauchtaback, von
schöner gelber Farbe, empfiehlt zu dem billigen Preise
a Wfd. 7 Sgr. Friedrich Nebenhäuser, Frauenstraße
No. 908 und Mönchenbrückstraße No. 190. — — —

— Neuen engl. Matjes-Hering, pr. Stück 1 Sgr.,
bei J. F. Rabock & Comp.,
Krautmarkt No. 1080.

— Extra f. dopp. Blau und feinste Hall. Weizen-
Stärke empfehlen billig J. F. Rabock & Comp.

Ein gutes gesundes Wagenpferd steht billig zum Ver-
kauf in Ertin Fischmarkt No. 1083.

Vermietungen.

No. 152 oberhalb der Schuhstraße ist das Unterhaus,
bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche und Kellerraum,
zum 1sten Oktober zu vermieten.

Auch ist Grapengießstraße No. 164 eine Stube nebst
Kammer, Küche mit Meublen, zwei Treppen hoch, zum
1sten August zu vermieten, und daselbst das Nähere
Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erfahren.

— In der Fuhrstraße No. 843 ist in der 3ten —
Etage eine Stube und Kammer mit Möbeln zum 1sten
August c. zu vermieten.

Rosengartenstraße No. 292 ist eine meublirte Stube
für 3 Uhr, monatlich zu vermieten.

Magazinstraße No. 257
ist eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, 2 Kam-
mern, heller Küche nebst sonstigem reichlichen Zubehör,
zum 1sten Oktober zu vermieten.

Breitestraße No. 390 ist zum 1sten August eine helle,
reodene Remise zu vermieten.

Baustraße No. 483 sind 2 Stuben nebst Zubehör zum
1sten Oktober zu vermieten.

Zum 1sten August d. J. stehen in der Breitestraße
No. 365 drei Getreides-Böden zur anderweitigen Ver-
mietung frei. S. F. Winckelfesser.

In der Junkerstraße No. 1111 ist eine Wohnung von
2 Stuben nebst Zubehör sogleich oder bis zum 1sten Ok-
tober d. J. zu vermieten.

Fuhrstraße No. 839 ist die Parterre-Wohnung, beste-
hend aus 3 zusammenhängenden Stuben nebst Zubehör,
zu vermieten.

Die zweite Etage des Hauses No. 1124 am Kloster-
hof, in 3 Stuben, Kammer, Küche und Keller bestehend,
ist zum 1sten August d. J. zu vermieten. Kombi.

Madrinstraße, No. 114 b, ist die dritte Etage, beste-
hend in drei Stuben, zwei Kammern, Mädchenkammer,
heller Küche und Speisekammer, Holzgelass und gemein-
schaftlichem Trockenboden, zum 1sten Oktober zu vermieten.

Neuetief No. 1068 ist ein meublirtes Zimmer mit
Cabinet, parterre, sogleich zu vermieten, dasselbe würde
sich auch als Comptoir vorzüglich eignen.

Die erste und zweite Etage Louisenstraße No. 739,
und zwar besteht die erste Etage aus 3 Stuben, einem
Material-Laden, Küche, Speisekammer, mehreren Bö-
den und Keller; die zweite Etage dagegen aus 3 Vor-
derstuben, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Trock-
nenboden und Kellerraum, ist zu Michaelis 1840 zu ver-
mieten.

Breitestraße No. 357 ist eine Feuer-Werkstätte zu
vermieten.

Krautmarkt No. 1056 sind 2 bis 3 Stuben nebst Zu-
behör in der bel Etage, auch parterre, zu vermieten.

In meinem neu erbauten Hause Breitestraße No. 401
ist die 3te und 4te Etage, jede bestehend aus 4 Stuben
nebst Zubehör, wie auch unten 2 Stuben nebst Zubehör,
und ein gewölbter Waaren-Keller zum 1sten Oktober zu
vermieten. Auch sind noch sehr gute Thüren und Fen-
stern zu verkaufen. Näheres in No. 400 zu erkragen.

Mademacher Witwe,

Vier Stuben nebst Zubehör sind in der zweiten
Etage des Hauses Schuhstrasse No. 855 zum 1sten
Oktober miethsfrei.

Nödenberg No. 326 ist zum 1sten Oktober die zweite
Etage von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, zu ver-
mieten. E. Schwenzow.

Nödenberg No. 244 ist die 2te Etage, bestehend aus
3 auch 4 Stuben nebst Zubehör, gleich oder zu Michae-
lis zu vermieten.

In der lebhaftesten Etage von Alt-Damm ist einge-
tretener, nicht vorhergesehener Verhältnisse wegen ein
sehr schönes Quartier zu Michaelis d. J. oder noch
später billigst zu vermieten. Man wender sich deshalb
an den Prediger Lufft daselbst.
Alt-Damm, den 14ten Juli 1840.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei meiner Rückkehr nach Ertin kam ich nicht um-
hin, für die vielfachen Beweise gütiger Theilnahme an
dem Mißgeschick, das mich im Herbst vergangenen Jah-
res betroffen, und bis jetzt von Ausübung meines Berufs
zurückgehalten hat, den geehrten Bewohnern Ertins
hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Meine Wohnung ist nach wie vor Grapengießstraße
No. 419, 1 Treppe hoch.

Ertin, den 14ten Juli 1840.

Dr. Schüler,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

S. Wolffsohn,

Königl. Hof-Zahnarzt in Berlin,

empfehlte sich bei seiner Anwesenheit in Swinemünde, welche 3 bis 4 Wochen dauern wird, zur Behandlung aller Munde- und Zahnkrankheiten und dahin gehörenden Operationen, zur Ausfüllung hohler Zähne mit edlem Metalle und Reinigen der Zähne, vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahn-Arbeiten, ganzer Parthien sowohl wie Garnituren und einzelner Zähne. Für diesen Zweck verdienen, außer den allbekanntesten Materialien, die Emaille-Zähne nach der von mir verbesserten Methode vorzügliche Aufmerksamkeit, weil sie unverwundlich, keiner Reparatur unterworfen sind, keinen üblen Geruch annehmen, und in jeder zu den Zähnen passenden Farbe gewählt werden können.

Auch ist der neue von mir erfundene **Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne,** und das neue von mir erfundene **Zahn-Pulver,** so wie die **Zahn-Tinktur** bei mir zu haben.

Das wir die unter uns bestandene Societät am heutigen Tage auf freundschaftlichem Wege aufgehoben haben, der Herr Nadant aus dem bisher von uns für gemeinschaftliche Rechnung unter unten bemerkter Firma geführten Conditorci-Geschäft ausgetreten ist, und Herr Wimmer dasselbe mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva für alleinige Rechnung unter der vormals bereits bestandenen Firma C. E. Wimmer wieder fortführt, zeigen wir mit dem gehorsamsten Danke für das der Societät geschenkte Wohlwollen hiemit ergebent an. Stettin, den 15ten Juli 1840.

Die Conditorin C. Wimmer & Nadant. Mit Beugnahme auf die vorstehende Annonce, bitte ich ergebent, mir das der bisherigen Firma geschenkte Wohlwollen auch künftighin zu erhalten. Stettin, den 15ten Juli 1840.

C. E. Wimmer.

Einem hochgeehrten Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß mir die obere Stadt-Behörde die Bewilligung ertheilt hat, in meinem Hause (Kraus- und Fischmarkt-Ecke) eine Bier-Stube anlegen zu dürfen; ich verkaufe demnach zu billigen Preisen, nämlich:

- das ächte Unterhohler, 20 1/2-Flaschen für 1 Thlr., in der Schenke 2 sgr. pro Flasche,
- das Neu-Baierische, 25 1/2-Flaschen für 1 Thlr., in der Schenke 1 1/2 sgr. pro Flasche,
- das ächte Anflamer, 30 1/2-Flaschen für 1 Thlr., in der Schenke 1 1/2 sgr. pro Flasche,
- gutes Lager-Bier, 35 1/2-Flaschen für 1 Thlr., in der Schenke 1 sgr. pro Flasche.

Einem geehrten Publico vor geneigten Abnahme mich ganz ergebent empfehlend, verspreche ich mir im Voraus, wegen der Reinheit und des lieblichen Geschmacks dieser Biere, den besten Zuspruch. **A. W. Schönberrg.**

Prompte Schiffslegenheit nach Rotterdam weist nach **J. C. A. Dubendorff.**

Herrn Besort.

Herkules, Athlet und Jongleur,

beabsichtigt, bei seiner Durchreise nach Berlin, hier einige Vorstellungen zu geben, wovon die erste



Sonntag den 19ten Juli stattfinden wird. Ermuthigt durch, daß mir früher zu Theil gewordene Wohlwollen, wage ich es, ein geschätztes Publikum hiermit einzuladen. Die am Sonntag erscheinenden Zettel werden das Nähere, sowie auch den Schauplatz besagen.

S i o l i.

Morgen findet die Eröffnung der neuen Regelpahn statt, wozu ich die Herren Teilnehmer ergebent einlade. **J. N. Herbst.**

Sonntag den 19ten Juli: Tanzmusik und Abends brillantes Feuerwerk bei **B. Hampe,** Pommerensdorfer Anlage.

Musikalische Unterhaltung.

Ich beehre mich einem hochverehrten Publikum ergebent anzuzeigen, daß wir uns Sonntag Nachmittag im Langengarten auf Violine mit Begleitung der Harfe und Gesang werden hören lassen. **Fr. Großmann.**

Einem geehrten Publico mache ich hiermit bekannt, daß ich als Gesinde-Vermietherin concessionirt bin, und bitte ich zugleich um recht zahlreichen Zuspruch.

Die Gesinde-Vermietherin **Krumsee,** große Wellenstraße No. 578.

Es ist am 10ten d. in der Jakobi-Kirche ein seidener Regenschirm gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Insertions-Kosten abholen Rosmarkt No. 701.

Jedermann wird hiermit gewarnt, der Besatzung des Englischen Schiffes Hazehrig, geführt von Capitain W. Nexima, etwas zu borgen, da der Capitain für keine Zahlung auffömmt. Stettin, den 15ten Juli 1840.

C. A. Herrlich.

Jedermann wird hiermit gewarnt, der Besatzung des Amerikanischen Schiffes Elisabeth, geführt von Capitain J. Golphrick, etwas zu borgen, da der Capitain für keine Zahlung auffömmt.

Stettin, den 15ten Juli 1840.

C. A. Herrlich.

Der Schiffs-Capitain H. B. Ameln, vom Norwegischen Barkschiffe Therese, warnt Jedermann, einem von seiner Schiffsbesatzung etwas zu borgen, indem er dafür keine Zahlung leisten wird.

Geldverkehr.

3000 Thaler sollen gegen pupillarische Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Dr. Zachariae, Justiz-Commissarius.